

Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Kulturbetrieb:
Einführung Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb – Teil 3/3

Online-Lehrvideo von Annett Baumast für den Studiengang MAS Arts
Management der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften 2015

Annett Baumast:

Herzlich Willkommen zurück zu Nachhaltigkeit im Kulturbetrieb.

In diesem dritten und letzten Video wollen wir uns anschauen, wie sich Nachhaltigkeitsmaßnahmen in Kultureinrichtungen konkret mit der Hilfe von Tools und Instrumenten umsetzen lassen.

Hierzu habe ich Beispiele mitgebracht von Instrumenten, die entwickelt worden sind, entweder speziell für den Kulturbereich oder aber auch für kleine und mittlere Organisationen, die sich relativ gut an den Kulturbetrieb anpassen lassen und die man verwenden kann, ohne das Rad nochmal neu erfinden zu müssen.

Ich möchte dazu 2 Seiten im Internet zeigen. Das erste ist das Instrument ÖKOPROFIT: Entwickelt wurde es in Österreich und es stellt ein Public-Private-Partnership dar. Das heisst, Betriebe, Organisationen aus einer Kommune finden sich für ungefähr ein Jahr zusammen und erhalten während dieses Jahres in Form von verschiedenen Workshops und auch von Instrumenten Handreichungen, wie sie Umweltmassnahmen im eigenen Betrieb umsetzen und damit gleichzeitig auch Einsparungen erzielen können. Hier wird das Thema Ökologie mit dem Thema Ökonomie verknüpft. Es ist ein relativ niederschwelliger Einstieg für das Thema Nachhaltigkeit. Und es kommt offenbar auch sehr gut bei Kultureinrichtungen an. Denn unter den

Anwendern findet man eine ganze Reihe von Theatern, von Museen, von Kunst- und Kulturstätten oder Musikhallen, die schon bei einer ÖKOPROFIT-Runde mitgemacht haben, Umweltmaßnahmen umgesetzt haben und damit gleichzeitig auch Geld eingespart haben.

Das zweite Beispiel heisst Effcheck, den man auf der Plattform Proprofit findet, entwickelt von der schweizerischen Vereinigung für nachhaltiges Wirtschaften öbu. Und dieses Instrument ist ein Fragebogen, ein Einstiegsfragebogen, den man ausfüllen kann. Das dauert ca. 10 bis 15 Minuten für die eigene Organisation und man erhält sofort ein Feedback, wo man eigentlich in Bezug auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit, wie wir sie im ersten Video kennengelernt haben, steht.

Schauen wir uns das ein bisschen detailliert an: Nach den einleitenden Fragen kommt das Thema Ökologie. Da werden Fragen gestellt zu Energie, Mobilität, auch zu baulichen Maßnahmen, Büro, Wasserverbrauch und Abfall. Es folgt die soziale Unternehmensführung mit Personalfragen, Sicherheit und Gesundheit und schließlich die ökonomische Säule mit strategischen Aspekten, rechtlichen Aspekten, der Anlagepolitik, der Beschaffungspolitik und auch dem allgemeinen Engagement des Unternehmens.

Hat man den Fragebogen ausgefüllt, bekommt man wie gesagt sofort ein Feedback, wo man eigentlich in Bezug auf das Thema Nachhaltigkeit steht und bekommt auch Maßnahmen vorgeschlagen, wie man ganz konkret das Thema in den verschiedenen Bereichen angehen kann.

Ganz wichtig bei allen Nachhaltigkeitsmaßnahmen ist es aber, dass man die Unterstützung im Betrieb von der obersten Leitung hat. Denn es ist einfach zentral, dass das Thema Nachhaltigkeit von oberster Stelle getragen wird, um langfristig und konsequent und tatsächlich auch nachhaltig das Thema in der eigenen Organisation zu verankern. Denn wenn man auf einzeltem Posten steht und versucht, sich der Nachhaltigkeit in einer gesamten Organisation anzunehmen, wird man sehr schnell an seine Grenzen stoßen.

Also ganz wichtig das Engagement, das Commitment und die Unterstützung von der obersten Leitung einer Organisation.

Schauen wir jetzt in die Zukunft, so möchte ich die Frage stellen, wie sich Kultureinrichtungen zukünftig positionieren werden. Derzeit zählen sie in Bezug auf die organisatorische Nachhaltigkeit, also dass, was hinter den Kulissen passiert, nicht unbedingt zu den Vorreitern.

Es gibt einzelne, sehr positive Beispiele, aber die breite Massenbewegung hat sich bislang noch nicht etabliert. Werden die Kultureinrichtungen also zukünftig ihr besonderes kreatives Potenzial nutzen, um sich bei diesem Thema Nachhaltigkeit zu positionieren? Die ersten Nachfragen von ihren Anspruchsgruppen vielleicht auch schon zu befriedigen? Oder werden sie sich eher abwartend verhalten, wie das bislang der Fall war und vielleicht erst auf Druck reagieren?

Dieser Druck existiert zum Teil bereits schon. In Großbritannien beispielsweise verlangt der Arts Council England von geförderten Institutionen Angaben zu Umweltindikatoren und knüpft das Engagement, diese verbessern zu wollen, auch an die Förderung. Es gibt auch Einrichtungen wie das BBC oder TF1, die die Auftragsvergabe ebenfalls an Umweltindikatoren knüpfen.

Die ersten Bewegungen in diese Richtung passieren also schon und die Frage ist: Wollen sich Kultureinrichtungen selber positionieren und selber handeln, statt handeln zu müssen und dabei das schon erwähnte besondere kreative Potenzial dieses Bereichs nutzen, um zu einer Kultur der nachhaltigen Entwicklung beizutragen?

Mit dieser Frage möchte ich schließen und mich ganz herzlich fürs Zuschauen bedanken.